

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Pränumerations-Preis:  
 für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.  
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
 Für die tägliche Zusendung in's Haus  
 8 kr. monatlich.  
 Mit Postversendung halbjährlich  
 6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Einrückung einer amal  
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-  
 ger Insertion nur 2 kr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
 Patvanergasse, Forstb. Haus.  
**Redaktion:**  
 selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 88.

Dienstag, 15. April.

1851.

## Oesterreich.

**West.** Man spricht von folgender Flügelbahn für den Preßburger Distrikt, sowie für die Zips und das Gömörer Komitat. Die Flügelbahn würde von der Wien-Pester Bahn ausgehen und sich an der Eipel über Wörthony nach Zpolyag hinziehen. Von hier ginge sie über Tesar, Nemeti, Prentschdorf und Antal nach Schemnig. Dann könnte sie durch das Kozelinter Thal bis an die Gran fortlaufen und nun an diesem Flusse bis Neusohl dringen. Auf der ganzen Strecke seien keine Terrainhindernisse. Aber sie könnte sich auch mit der Pest-Tarnower Eisenbahn vereinigen, wenn man den Weg über Altgebirg, Korisnka (ein herrliches Bad für Leberkranker), nach Rosenberg und so der Waag nach St. Nikolau nach Wafiez einschlägt, wo sie in das Pozprater Thal bei Luciwana und so bis Palotscha geführt würde. Szilatsch (das berühmte Bad), die Briesner Kunstmühle, die vielen Eisenwerke, die herrlichen Westeine von Mitschina und Pojniz, das Bleikalkfornten von Traksjar, die Klenozzer Käse, die Hatschauer Porzellanfabrik, die Neusohler Zuckerraffinerie, das Bräuhaus zu Predajna, die Steinkohlengrube zu Bries, die Gragenfabrik, die Kremnitzer Spitzenmanufakturen und noch viele andere Merkwürdigkeiten fielen in den Bereich dieser projektirten Bahn.

\* Nachdem die Mehrzahl der neuernannten Beamten der k. k. Statthalterei für Ungarn in Eid und Pflicht genommen wurden, hat dieselbe ihre Wirksamkeit am 10. d. M. angetreten.

## Deutschland.

\*\* Dem „C. Bl. a. B.“ wird aus Wien geschrieben: Ich bin in die Lage gesetzt, heute noch bestimmter die Versicherung zu geben, daß das hiesige Kabinett weit entfernt davon ist, die Frage des Eintritts von Gesamtösterreich in den deutschen Bund fallen zu lassen. Die eben durch die meisten norddeutschen Blätter laufende Nachricht, daß dieser Plan wegen des französischen Widerstandes gescheitert und bereits gänzlich aufgegeben sei, ist vollkommen unrichtig. Es waltet kein Zweifel darüber, daß Fürst Schwarzenberg fest entschlossen ist, diese Frage dem direkten Widerstande einiger europäischer Mächte und dem indirekten eines deutschen Staates gegenüber festzuhalten und mit Energie zu verfechten. Der französische Denkschrift wird eine österreichische antworten, die bereits seit längerer Zeit vorbereitet wird.

\*\* Während die Magnetnadel in Wien und Berlin schon ziemlich entschieden nach der Eschenheimergasse weist, schlägt doch noch manche Kante von den Geschehnissen im Brühlischen Palais an unser Ohr. Das „Dresdener Journal“ vom 11. d. erzählt uns nämlich: Heute Mittag sind die zweite und vierte Commission der Ministerialkonferenz zu einer gemeinsamen Sitzung versammelt gewesen.

**Berlin,** 9. April. Daß Hansemann seines Amtes als Chef der Bank entbunden und auf Wartegeld gesetzt,

ist als ein Sieg der Kreuzzeitungspartei anzusehen, der Hansemann in seiner bisherigen einträglichen Stellung ein Dorn im Auge war. Hansemann ist dieser Partei der verhassteste von allen Ministern des Sommers 1848, weil er dieselbe in ihrem Lebensnerv angriff, denn er war es, der als Finanzminister zuerst die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen beantragte. Der ehemalige Wollhändler aus Nachen hat in seinem Wesen nichts von der bureaukratischen Steifheit oder der aristokratischen Kegerete der Männer, die gegenwärtig berufen sind, den preussischen Staat zu regieren, sondern Hansemann ist in seinem Benehmen sehr bürgerlich und ungenirt. Im Jahre 1848 empfing er als Minister bei großer Sommerhize Beamte und Nichtbeamte in Hemdärmeln; wenn er „Exzellenz“ titulirt wurde, soll er oft gesagt haben: „Ach, lassen Sie doch den Unfinn!“ Herr von Manteuffel soll sich, wie sein Biograph Hr. George Hefekel erzählt, noch jetzt mit Schauern an jene Zeit erinnern, wo bei wichtigen Beratungen Alles, vom Minister bis zum Assessor, Cigarren rauchte.

\*\* Die Verbreitung der zweiten Auflage der Druckschrift: „Zur Politik der Kontre-Revolution in Preußen von H. von Arnim“, welche nächstens in Braunschweig erscheinen soll, ist durch den Minister des Innern für den ganzen Umfang der Monarchie verboten worden.

**Dresden,** 9. April. Der Schluß des Landtages wird am 12. d. M. durch den König selbst auf feierliche Weise erfolgen, welches durch ein königl. Dekret heute beiden Kammern bekannt gemacht wurde. — In derselben Sitzung der ersten Kammer vom heutigen Tage wurde auch der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der die Publikation der deutschen Grundrechte betreffenden Verordnung vom 2. März, 1849, bei Abstimmlung mit Namensaufruf gegen 8 Stimmen angenommen.

**Kassel,** 7. April. Das Urtheil wider Gräfe ist vom General-Auditoriate nicht bestätigt worden. Dasselbe hat vielmehr das kurbesische Kriegsgericht für inkompetent erklärt in dieser Untersuchungssache zu entscheiden; die Anklage in zwei Theile zerlegt und den einen an die Staatsprokurator behufs Einleitung des Prozeßverfahrens vor dem Schwurgerichte, den anderen aber an das Bundesmilitärgericht verwiesen. Vom Geschworenengericht wird Dr. Gräfe voraussichtlich freigesprochen, vom Bundesgericht aber höchstens in einer kleinen Geldstrafe verurtheilt werden. Es ist die erste Niederlage der Regierung in der neuen Krisis.

\*\* Während der jetzt hier stattfindenden Messe sind alle Musikbänder, Orgelspieler u. abgewiesen worden; man hört keinen Ton der sonst bei Messen eigenthümlichen Straßenmusik. Der Grund zu diesem Verbot soll der Umstand oder das Befürchten gewesen sein, daß diese Art Leute verbotene oder wenigstens zu unserem Kriegszustand nicht passende Lieder gespielt haben würden, die Anlaß zu Auftritten hätten geben können.

\*\* Die aus Hanau hierher transportirten 20 Cigarrenarbeiter sind wieder in Freiheit gesetzt worden und in ihre Heimath zurückgekehrt. Man wird sich erinnern, daß die „gute Presse“ bereits genau wußte, man

sei kommunistischen Verbindungen auf die Spur gekommen, die verhafteten Arbeiter hätten mit den Arbeiter-Vereinen anderer Länder in Verbindung gestanden und dergl. mehr. Jetzt reduziert sich die ganze Anklage nach dem Zugeständniß der „Kasseler Zig.“ darauf, daß die Verhafteten einer demokratischen Versammlung beigewohnt haben. Vor dem Kriegsgericht aber habe es sich herausgestellt, daß der Angeber ein unwürdiges Subjekt sei, welches aus Aerger darüber, daß er aus dem Kranken-Kassen-Verein der Cigarren-Arbeiter ausgestoßen, eine falsche Angabe machte.

**München,** 6. April. Der Ungewißheit über das Verhalten der Regierung gegenüber der bekannten Denkschrift des Episkopats wird hoffentlich durch einen, von dem Abg. Dr. Schmid aus Würzburg eingebrachten Antrag, ein Ende gemacht werden. Der Antrag lautet auf „Ergreifung der Initiative bezüglich eines Gesetzentwurfs, die Religionsverhältnisse in Baiern betreffend.“ Der Antragsteller (ein Mitglied der äußersten Linken) will natürlich mehr oder weniger die Durchführung der betreffenden Bestimmungen der deutschen Grundrechte, und er geht dabei von dem Satze aus, daß die Religion und eine jede Kirche in ihrem Innern, so lange sie nicht äußerlich wird und mit andern Gleichberechtigten, seien es Individuen, seien es Bürgerschaften oder mit rechtsbeständigen Einrichtungen und Anordnungen des Staats nicht kollidiren, müßte im vollsten Maße frei und unbeirrt gelassen werden; sobald sie aber in eine, in dem Bereiche des Staates- und gemeinsamen Gesellschaftslebens wahrnehmbar sich verwirklichende Aeußerlichkeit heraustrete, müßte sie sich, gleich andern, ihrer Natur und Wesenheit nach vollständig gleichberechtigten Konfessionen und Kirchen, den vom Staate hierüber gegebenen Gesetzen fügen.

**Stuttgart,** 7. April. Die Regierung läßt sich durch den Unwillen, welchen die Verlesung des Professor Meyser hervorgerufen hat, nicht beirren. Der „Schw. M.“ theilt heute mit, Reg. Rath Pfeifer, früher Abgeordneter für Rottenburg, sei aus dem Staatsdienst entlassen.

## Frankreich.

**Paris.** Der Minister des Aeußern hat gestern Lord Normanby die Depeschen mitgetheilt, die er vom Fürsten von Schwarzenberg empfangen hat. Aus diesen Depeschen soll hervorgehen, daß Oesterreich und Preußen nicht abgeneigt sind, in Bezug auf die deutschen Angelegenheiten eine neue Politik, den Ideen Frankreichs und Englands gemäß, zu verfolgen. So wird der „Pr. Advertiser“ von Paris geschrieben; wir haben aber gegründete Ursache, diese Angabe sehr zu bezweifeln.

\*\* Seit einiger Zeit veröffentlicht die bonapartistische Presse des In- und Auslandes Dokumente, Erzählungen und Betrachtungen über die Februar-Revolution, die in dem Lager der Orleansisten die aufregendsten Rück Erinnerungen und Streitigkeiten hervorgerufen. Der Brief des Marschalls Bugeaud, worin der General Bedeau schwer beschuldigt war, hatte eine lange Ant-

## Feuilleton.

### Ein Gang durch's Gebäude der Londoner Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Daß ich als geborner Oesterreicher nicht versäume, einen Blick in die Abtheilung „Austria“ zu werfen, werden Sie begreiflich finden. Sie liegt dem Zollverein schräg gegenüber, wie die österreichische Politik der preussischen. Von allen Einzelabtheilungen wird hier am fleißigsten gearbeitet, und was mich hier nicht wenig überraschte, es sind hier durchgängig Oesterreicher beschäftigt, die man von Wien eigens zu diesem Zwecke herüber geschafft hatte. Ihr Handwerkszeug, bis auf die großen Hobelbänke, ist Wiener Fabrikat, und mit einer Eleganz gearbeitet, daß sich jede Dame desselben bedienen könnte. Anfangs soll diese Pracht der Hobel und Sägen den englischen Kommissären sehr imponirt haben, aber seitdem sie erfahren haben, daß nicht alle österreichischen Tischler in der Heimath auf polirten Hobelbänken arbeiten, ist statt des Respekts ein Nasenrumpfen übrig geblieben, und im Grunde muß man auch gestehen, daß es einer Ausschneiderei auf ein Haar ähnlich sieht.

Ich ließ mich mit einem Wiener Tischler in ein kurzes Gespräch ein, und frug ihn, wie es ihm denn in London be-  
 hage?

„No, halt so,“ war die Antwort.  
 „Also nicht zum Besten, wie es scheint?“ frug ich ihn weiter.

„Ja schaum's,“ meinte der ehrliche Kauz, „die Stadt ist schön, aber die Menschen mag i nit leiden.“

„So, warum denn?“

„Sein gar böss, glauben's mir.“

„Das hat doch noch Niemand von den Engländern gesagt.“

„Ja glauben's mir, san gar böshast die Engländer. Jeden Augenblick mochen's uns a Kapenmusik.“

„Kapenmusik?“ frug ich erstaunt, und sah dem Wiener in's Gesicht, ob nicht etwas Verrücktheit vom Jahre 1848 darauf geschrieben stehe. Der gute Mann hatte aber Recht, wie ich leider später erfuhr. — Es ist mehrere Male vorgekommen, daß die englischen Arbeiter, wenn sie vor der österreichischen Abtheilung vorbeizogen, jene wohl bekannten Harmonien anstimmten.

Ist dies denn auch zu verwundern?

Die radikalen Wochenblätter Englands, welche das politische Aredo der englischen Arbeiterklassen repräsentiren, schildern die österreichischen Zustände roher, ungeordneter,

barbarischer, als die der Hotentotten. Den Tadel, der in diesen Journalen gegen die Regierung ausgesprochen wird, müssen nun die armen Wiener Arbeiter entgelten.

„Ich glaub',“ sagte mein Tischler zuletzt, „sie halten uns für Franzosen, und gegen die haben's ein alten Vid.“

Ich ging schweigend davon. — Warum hätte ich dem armen Manne seine selbstgemachte Politik verkümmern sollen? Damit wenigstens sind die Engländer einverstanden, daß die Ausstattung der österreichischen Abtheilung die prächtvollste werden dürfte.

„Es wird viel Geld von ihrer Regierung darauf verwendet,“ sagte mein Begleiter zu mir, „und in den Zeitungen liest man immer von ihren zerrütteten Finanzen! Daß man doch so einer Zeitung gar nicht glauben darf!“

Von der österreichischen Abtheilung aus besuchte ich die Gallerien, zu denen massive Eisen- und Mahagonitreppen führen. Sie sind so leicht und lustig, daß man an ihrer Tragkraft zweifeln müßte, wären sie durch verschiedenartige Experimente nicht erprobt worden.

Statt der Holzverkläge sind hier mit rother Kreide die verschiedenen Namen und Abtheilungen auf dem Boden abgeriffen. Von der Mittelgalerie des Transepts wird der Anblick über den ungeheuren Raum jedenfalls bezaubernd sein.

Noch will ich des Maschinenraumes und der Erfri-

wort des letzteren hervorgerufen. Auf diese antwortet nun heute wieder Odilon Barrot, um sich von der ihm aufgebürdeten Urheberschaft gewisser Befehle und Instruktionen zum Einstellen der Feindseligkeiten rein zu waschen. Der „Ordre“, der die Antwort Odilon Barrot's veröffentlicht, wirft der bonapartistischen Presse die Absicht vor, früher getrennte Meinungen wieder gegen einander aufstacheln zu wollen, damit zuletzt Niemandem etwas Anderes übrig bleibe, als beim Elysee seine Zuflucht zu suchen.

\*\* Der orleanistische „Courrier de la Somme“ hatte behauptet, Madame Ledru Rollin habe im Jahre 1848 mit dem Gelde, welches ihrem Manne die Republik eintragen, für 600,000 Franken Häuser gekauft und verkaufe sie jetzt aus Furcht vor der rothen Republik. Ledru Rollin entgegnet nun in einem Schreiben an den Redakteur dieses Blattes, daß seine Frau eine Aussteuer von 1 Million Franken ihm zugebracht habe, von welcher sie 1843, 1844, 1845 600,000 Fr. in Häusern anlegte, die sie jetzt nicht freiwillig, sondern gezwungen verkaufe.

\*\* Ein neues Werk Guizot's, „biographische Studien über die englische Revolution,“ befindet sich gegenwärtig unter der Presse und wird binnen einigen Tagen dem Publikum übergeben werden.

\*\* Dem Gesetze über die Nationalgarde gemäß hätten gestern die Neuwahlen der Offiziere stattfinden müssen. Kein einziger Offizier derselben hat jedoch bis jetzt seine Entlassung gegeben. Die der republikanischen Partei angehörigen Offiziere sind von dem Grundsatz ausgegangen, auf ihrem Posten so lange bleiben zu müssen, bis sie von ihren Mitbürgern, die sie gewählt, abgelöst würden. Die Republikanische Presse beurtheilt diese Frage von demselben Standpunkt aus.

\*\* 6. April. Wie die streng legitimistische Partei über ihr Verhältnis zu Louis Napoleon jetzt denkt, davon kann folgender Artikel der „Opinion publique“ eine Vorstellung geben: „Wir können unsern Prinzipien gemäß dem Präsidenten der Republik keinen Heller und keine Stunde weiter gewähren, wir haben den Heller verweigert, wir werden eben so die Stunde verweigern.“ Das ist doch deutlich genug?

### Großbritannien.

**London.** Die Familie Orleans verläßt bestimmt England für einige Monate. Der Herzog von Nemours geht nach Deutschland, der Herzog von Nemours nach Neapel, die Königin Marie Amelie nach Brüssel.

\*\* Das Haus hat die Verlängerung der Einkommensteuer auf weitere drei Jahre bewilligt. Bekanntlich beabsichtigten die Tories, die Abschaffung der Einkommensteuer zu beantragen, und bei Gelegenheit der Finanzdebatte einen entscheidenden Schlag gegen ihre politischen Gegner zu führen. Nachdem die Einkommensteuer bewilligt und somit einer der wichtigsten Punkte des Budgets erledigt ist, kann man als gewiß annehmen, daß der Bestand des Ministeriums Russell für die Dauer der gegenwärtigen Parlamentsaison nicht mehr ernstlich gefährdet ist. Die Zersplittertheit der im Parlamente vertretenen Parteien mag übrigens nicht wenig dazu beigetragen haben, ein solches Resultat herbeizuführen.

\*\* Der „Globe“ hat wieder einen Artikel über Deutschland, worin er das Resultat der Dresdener Konferenzen, die Rückkehr zum Bundestage, beleuchtet, und seine tiefste Entrüstung darüber ausdrückt. „Man muß sich in England, sagte er, einen klaren Begriff davon machen, was eine Rückkehr zum alten Bundestage in der politischen Phraseologie Deutschlands bedeutet: nichts Anderes als die freiwillige Unterwerfung aller deutschen Stämme unter ein erektives und beratendes Kollegium, welches Lord Castlereagh, Fürst Metternich und der Kaiser Alexander vor 36 Jahren eine positive Schmach

für die konstituierenden und gesetzgebenden Fähigkeiten europäischer Diplomaten jener Zeit nannten. Es wurde von jenen ausgezeichneten Namen als das letzte Auskunftsmittel adoptirt, um Bayerns und Württemberg's Beitritt zu dem Bunde gegen Napoleon zu sichern, und nachdem mehr als das Drittel eines Jahrhunderts vorübergegangen, wird Deutschland aufgefordert, wieder in die Fesseln einzutreten, welche die Konservativsten aller Staatsmänner selbst damals seiner jungen Civilisation, Literatur und Gesellschaft anzulegen sich schämten. Der Bundestag wurde ausdrücklich für eine bloß provisorische Institution erklärt. Die Nothwendigkeit, sie im ersten Moment der Noth in liberalerem Sinne umzugestalten, wurde von allen Seiten zugestanden, und doch ist von der ersten Stunde ihres Daseins an, bis zu dem Erdbeben von 1848 nicht ein einziges Mal anders daran gerührt worden, als um sie noch illiberaler zu machen. . . Wir werden sehen, ob die gegenwärtigen Beherrscher Deutschlands am dünnen Holze vermögen, was ihre Vorgänger am grünen nicht vermochten.“

\*\* 7. April. Großes Aufsehen macht ein Ereigniß, das so eben aus Leeds berichtet wurde. Seit einiger Zeit war das Gerücht verbreitet, daß der ganze Klerus der Kirche des Erlösers in dieser Stadt die anglikanische Kirche verlassen und zur römisch-katholischen überzutreten wolle. Auf die erste Nachricht hiervon begab sich Dr. Pusey, das Haupt der katholischen Richtung, nach Leeds, um die betreffenden Personen hiervon abzuhalten. Seine Schritte scheinen umsonst gewesen zu sein, und vor wenigen Tagen sind vier Priester, der Pfarrer der Erlöserkirche, zwei seiner Gehülfen und ein Rektor auf dem Lande, ferner acht Laien, die Vorsteherin des zu der Erlöserkirche gehörigen Waisenhauses und alle ihre Aufseherinnen zum Katholizismus übergetreten. — Uebrigens ist man ängstlich bemüht, das Treiben in diesen Klöstern, namentlich die Zahl ihrer Bewohner, der Öffentlichkeit zu entziehen. Es hat sich dies bei der Volkszählung, die neulich (am 31. März) in ganz Großbritannien und Irland gleichzeitig vorgenommen wurde, gezeigt. Dieselbe stieß fast in allen Nonnenklöstern auf den hartnäckigsten Widerstand. So erzählt „Plymouth Journal“, daß im dortigen Eldad Nunnery (einem Hause barmherziger Schwestern) der Censurbeamte (the enumerator), trotz wiederholter Bitten, Vorstellungen und Drohungen mit leerer Hand abziehen mußte. Das Fräulein Pförtnerin sagte, die Lady Superior oder Abtissin sei verreist und habe die auszufüllenden Zettel mitgenommen. Der Beamte kam wieder und brachte neue Formulare, — vergebens. Die Nonnen hatten den strengsten Befehl, keine der gestellten Fragen zu beantworten.

\*\* Wenn man die Leitartikel über die Judenbill in den Londoner Blättern durchliest, sieht man beim ersten Blick, daß keines derselben an einen günstigen Erfolg der Bill in dieser Session glaubt. „Times“ ist vielleicht von Allen noch am meisten sanguinisch für Judenfrage, und glaubt — wenigstens sagt sie, daß sie es glaubt — die Entscheidung werde noch in diesem Jahre vor sich gehen. „Times“ sträubt sich gegen die im Parlamente ausgesprochene Ansicht des Mr. Rofodogate, daß die Majorität des Landes gegen eine Aufnahme der Juden im Parlament sei. Das sei grundfalsch. Es handle sich lediglich um die Aenderung der Eidesformel, oder diese müsse durchs Gesetz früher geändert werden, weil sie einem Gesetze ihr Dasein verdanke. Die Juden nicht zu emanzipiren aus Strafe für frühere Sünden sei Unsinn, denn dann müßten sie konsequenterweise auch von anderen Rechten ausgeschlossen werden. Welches von Beiden zu thun sei, darüber habe die Stimme des Zeitalters längst entschieden.

„Chronicle“ sagt: Ein Glück ist es für die Juden, daß ihre Sache auf der unzerstörbaren Basis der Wahrheit und Gerechtigkeit ruht, daß sie durch das Schwanken und die Lauwarmheit ihrer Unterstützer (Lord

John Russell) nicht gefährdet werden kann. Es sei geradezu Blödsinn, die Juden nicht ins Parlament anzunehmen, aus Angst, dasselbe werde dadurch weniger gut, christlich, nachdem Juden Eberfs- und Richterstellen bekleiden. Der Gerichtshof sei noch immer christlich, trotzdem daß Alderman Salomon ein Mitglied desselben sei.

„Daily News“ faßt die Sache von einem andern Standpunkte auf und beweist — unter Andern mit sehr treffenden Argumenten — daß die Juden die konservative Politik Englands im Parlamente nie und nimmer mehr untergraben werden; denn — gar keine Religion sei politisch weniger gefährlich, als die mosaische; keine ist so bereitwillig, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist; keine sucht so wenig Propaganda zu machen, wie die jüdische. Selbst in weniger kultivirten Ländern erkenne man die Unschädlichkeit ihrer Gesammtheit. Die liberale Partei im Parlamente zumal habe von den Juden gar Nichts zu hoffen. Höchstens im Prinzip. Denn im Parlamente werden sie gar bald auf der Rechten sitzen. Dennoch müsse der liberale Presse, eben des Prinzips wegen, aus allen Kräften für ihre politische Emanzipation agitiren.

### Schweiz.

\*\* Aus dem Kanton Tessin schreibt man: Es scheint, als wenn die österreichischen Truppen an unserer Grenze sehr lange Zeit stehen bleiben würden; es werden von 160 zu 160 Schrittem gemauerte Wachhäuser errichtet, ein Zeichen, daß der Kordon nicht so bald aufgehoben werden soll.

### Italien.

**Turin,** 4. April. Es heißt, daß Graf Pallone, ein warmer Anhänger Englands und des Freihandelsystems, die Leitung des Ministeriums der innern Angelegenheiten übernehmen werde.

**Florenz,** 2. April. Der bekannte Prediger Giulio Arrigoni von Bergamo, Erzbischof von Lucca, hat seine bischöflichen Gewänder abgelegt, ist in dem einfachen Bürgerkostüm der Reformanten vor dem Großherzog in Florenz erschienen und hat daselbst erklärt, daß er seine kirchenfürstlichen Insignien nicht wieder berühren werde, wenn nicht die Leopoldinischen Gesetze in der Diöcese Lucca zurückgenommen werden würden. Er sprach energisch und beredt und seine Forderung wurde gewährt. Diese Gesetze werden den Gegenstand eines Concordates mit Rom bilden.

### Amerika.

\*\* Aus Kalifornien meldet man, daß sich die Raubzüge der Indianer häufiger als je wiederholen und ein förmlicher Krieg mit den Eingebornen kaum zu vermeiden sein werde. Einweilen wird noch das Resultat der mit den Häuptlingen der Indianerstämme eingeleiteten Unterhandlungen abgewartet. In Mexiko ist die von der Legislatur in Queretaro gestattete Einführung der Jesuiten vom Kongreß als unkonstitutionell erklärt worden.

### Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 14. nach telegr. Berichte:** 5% Metall: 96<sup>3</sup>/<sub>8</sub>. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%: 85<sup>1</sup>/<sub>8</sub>. — **Loose v. J. 1839:** 301<sup>1</sup>/<sub>4</sub>. — **Nordb.-Akt.:** 1338<sup>3</sup>/<sub>4</sub>. — **Bank-Aktien:** 1276. **Don.-Dampfsch.-Akt.:** 558. — **Augsb. 132<sup>3</sup>/<sub>4</sub>.** **London 12.59. Gold-Agio:** 37<sup>3</sup>/<sub>4</sub>.

— Die Organisation des Pester l. Magistrates soll nächstens durch den k. k. Statthalterei Ref. Friedrich bewerkstelligt werden.

— Der k. k. Major Ernst, welcher früher den Vorsitz beim Kriegesgerichte in Arad führte, in letzterer Zeit

schungsfälle Erwähnung thun. Im ersteren wird rüstig gearbeitet. Das Modell eines Kohlenbergwerkes und die ungeheure hydraulische Maschine, welche beim Brückenbau über die Menaisstraße so grandiose Dienste leistete, sind beinahe fertig aufgestellt. Andere Apparate mit Tausenden von Röhren, Rädern und Schrauben sehen ihrer Vollendung entgegen. Ohne Zweifel wird diese Abtheilung die interessanteste und lehrreichste werden. Wenn Zeit und Verhältnisse gestatten, mehrere Wochen in London zuzubringen, der wird — wofür er sich für Maschinen interessiert — in dieser Abtheilung allein viele instruktive Stunden zubringen können, und sich die Ausgabe einer Saison-Karte (3 Guineen) gut verwerthen.

Von den ausgedehnten Räumen, welche zu Erfrischungsfällen bestimmt sind, will ich nur sagen, daß sie sehr praktisch eingerichtet sein werden. Sie liegen sämmtlich östlich von der Maschinenabtheilung und auf der nördlichen Längsfronte des Gebäudes. Praktisch angelegt sind sie schon deshalb, weil man zum großen Theil im Schatten der Bäume sitzen wird, deren auf dieser Seite mehrere Dutzende in der Glasverkleidung eingeschlossen bleiben. Gegen ihre Eröffnung in diesen Salons kann weder der Architekt, noch der Poet, noch der Gastronom etwas einzuwenden haben. Das schattige Laubdach, der glücklich gewählte blaue An-

strich der Deckengerüste und die Aussicht im Hintergrunde auf das frische Wiesengrün und die niedlichen Baumgruppen des weiten Hydeparcs — Alles zusammen wird den Erfrischungsfällen einen Reiz geben, wie wir ihn unter dem Nebelschleier der englischen Hauptstadt kaum wieder finden werden. An den, aus Nord und Süd, und Ost und West zusammengeschneitten Gassen wird es allein liegen, wenn sich nicht interessante Bekanntschaften, Verhältnisse oder Freundschaften für Wochen oder für's ganze Leben anknüpfen.

Ich stand eben wieder an der Fontaine im Transept, da schlug eine Uhr fünf, und beim fünften Schlag ertönte ein Horn, und im ganzen Gebäude, aus allen Ecken und Winkeln, in der Tiefe fing es zu rasseln und zu poltern an, als ob Leben in's Holz und Bewegung in's Eisen und Seele in die Risten gefahren wäre. Uhr, Glocke und Horn hatten die Arbeiter zum Abendthee gerufen, und jetzt sah ich meine Wunder, wie die Arbeiter aus Löchern und Verschlägen, aus der Tiefe, von den Gallerien, ja vom Dache herab, schaarweise in die für sie bereiteten Erfrischungsräume liefen.

Die Anstreicher zumal, die an der Decke wie Fledermäuse gehangen hatten, nahmen sich nicht Zeit, den weiten ordentlichen Weg, auf dem sie heraufgekommen sein moch-

ten, wieder herabzuklettern, sondern sie flogen fest an Stricken von der höchsten Höhe herab, so daß ich glaubte, sie stürzten mehr, als daß sie glitten.

Noch vor einer Minute hatte ich bloß hie und da einen Menschen arbeiten sehen; jetzt stürzten sie zu Hunderten lärmend, schreiend, singend an mir vorüber.

So ausgedehnt ist der Raum, daß ich nimmer geahnt hätte, mit 1500 Seelen unter Einem Dache gewesen zu sein. — Auch meine Wiener schlüpfen an mir vorüber. Die Armen hatten sich wahrscheinlich auch schon an den Thee gewöhnt. Der englische Wein wächst ja in Xeres und Dvorto und jede Flasche zahlt einen Schilling Einfuhrzoll.

Die Sonne war hinter den Bäumen des Parks verschwunden und vergoldete nur noch die obersten Scheiben des Transepts, die Arbeiter saßen beim Theesessel, der Abendnebel senkte sich melancholisch auf die Wiesengründe, draußen waren die Gaslampen schon angezündet und färbten die Dünste, die über der großen Stadt liegen, mit streifenweißen Dunkelroth.

So schlich auch ich denn wieder hinaus aus der großen Werkstätte in die lärmenden Straßen, und dachte der lieben Freunde aus Oesterreich, mit denen ich all die großen Eindrücke dieser Riesstadt durchgenießen möchte.

Referent beim hiesigen Kriegsgerichte war, ist schleunigst nach Altona berufen worden.

— Heute morgens vernahm man in dem Aborte eines Hauses in der Königsgasse ein Kindergeschrei. Man stellte sogleich Untersuchungen an und es wurde ein neugeborenes, noch lebendes Kind aus dem Aborte herausgezogen. Die Kindesmörderin war entwischt, doch wird es hoffentlich noch gelingen, dieselbe aufzugreifen.

— Die Nachricht, daß im Kaiserbade von Seite der Sanitätsbehörde ein Arzt angestellt werden soll, bestätigt sich nicht. Die Eingabe eines Wundarztes, der daselbst eine Offizin etabliren wollte, ist abschlägig beschieden worden, da in unmittelbarer Nähe der Anstalt mehrere Officinen sind, die dadurch beeinträchtigt werden würden. Die Anstellung eines Arztes dürfte zu den Obliegenheiten der Eigenthümer der Anstalt gehören.

— Die Buden (Magazine) der Dampfschiffahrts-Gesellschaft am Donauufer dürften in Bälde wieder entfernt werden. Die Direktion hat neue, 12 Fuß hohe, aus Gußeisen verfertigte aus London kommen lassen. Bezüglich des Aufstellungsortes werden zwischen der l. Behörde und der Gesellschaft Unterhandlungen gepflogen. Der „Hirlap“ bemerkt: es ist zu berücksichtigen, daß diese Behältnisse leicht transportabel sind, und daß sie binnen einer — resp. zwei — Minuten auf das Dner Ufer verfest werden können. Darum Friede und Eintracht!

— Die Commission bezüglich des Neuperster Hafengebäues hielt vorgestern im Stadthausaale unter Vorsitz des Architekten Clark ihre erste Sitzung.

— Georg Fehér, des Vektors der ungarischen Literatur, Broschüre: „a polgári alkotmányok kótulajdonai“ — die Haupteigenschaften der bürgerlichen Verfassungen — wurde mit Beschlag belegt.

— Herr Papst, k. k. Sektionsrath und Direktor der Altenburger ökonomischen Lehranstalt, ist vorgestern von seiner Rundreise im südlichen Ungarn und der Wojwodina hier eingetroffen.

— Das im Nationaltheater ebenvorgestern zur ersten Aufführung gefommene Volksstück „Viola“ von Sziget ist vom Publikum beifällig aufgenommen worden. Der Stoff ist dem geistreichen Romane „der Dorfnotär“ von J. Freyh. v. Csöbds entnommen, und die spektakulösen Zuthaten mit Geschick dem herrschenden Geschmacke des großen Publikums adaptirt. Abfützungen würden der Piece, die gut gespielt wurde und deren Verfasser gerufen wurde, von wesentlichem Vortheil sein. Auch könnte etwas mehr Dekonomie im Schießpulververbrauch weder der Theaterkasse noch den Ohren der Zuhörer schaden.

— Der Pariser Correspondent des „Hirlap“ schreibt, daß im künftigen Monate im Wintergarten daselbst ein großartiges Concert veranstaltet werden wird, in welchem der Rakogy-Indulo, instrumentirt von Berlioz, durch ein verstärktes Orchester gespielt werden wird.

— Die Lóczer Musikgesellschaft geht von Berlin nach London, und von da nach Petersburg.

— Eine hier ansässige Nähterin von Jászberény reiste vor Kurzem nach Jászberény und ließ ihre Gönnerin, die Gutsfrau von Tamásy durch ein Bauernmädchen ersuchen, sie möchte ihr ein kostbares Brautkleid (im Werthe von 80 fl. C. M.) auf einige Stunden leihen. Wir wissen nicht, warum die Dame diesem Ansinnen so leicht willfährte, allein wir wissen, daß die Wittstillerin am andern Morgen mit dem Brautkleide verschwunden war. Der Umsicht und Thätigkeit der k. k. Sicherheitsbehörden ist es jedoch gelungen der Inzestriererin so wie dem corpus delicti, das im hiesigen Leihamt für 15 fl. C. M. verfest worden war, auf die Spur zu kommen.

— Im vorigen Monate sind im Ganzen dreihundertsechzigtausend Briefe auf dem hiesigen k. k. Postamt expedirt worden. Dieser Zuwachs im Verhältniß zum Monat Februar ist wahrscheinlich dem Josephi-Markte zuzuschreiben.

— So eben ist der poetische Nachlaß unfres genialen Landmannes Nikolaus Lenau — Stuttgart bei Kotta, Prachtausgabe, Preis 3 fl. — erschienen und für Budapest durch Hartlebens Buchhandlung zu beziehen.

— Die literarische Thätigkeit der ungar. Pädagogen scheint einen neuen Aufschwung zu nehmen. Von J. L. Fischer in Pest befindet sich ein „Leitfaden der Geographie“, nach Ritter's System, unter der Presse, dem später ein größeres „Lehrbuch der physikalischen Erdbeschreibung“ folgen soll. — Herr A. Hochmuth in Miskolcz hat einen Pester Buchhändler eine Arbeit über das jüdische Schulwesen zur Herausgabe eingeschickt. Einzelne Artikel aus diesem, mit Würde und Sachkenntniß geschriebenen Werke beleuchten gründlich die Gredchen der ungar. Schulen, und der Verfasser sucht durch Vorschläge zur Gründung eines Lehrerseminars, Bildung jüdischer Schulbehörden, zur Herausgabe wohlfeiler Schulbücher u. s. f. diesen tiefeingewurzelten Uebelständen abzuhelfen.

— Der Magistrat in Kronstadt macht bekannt, daß nach dem Austrag der vorgenommenen Rindfleischprobe das Pfund Rindfleisch in der Stadt zu 14 1/2 fr. W.W. und auf dem Lande zu 14 fr. W.W. verkauft wird.

— So eben erfahren wir, daß eine gemischte Commission von Seite des l. Magistrates wieder der Dampfschiffahrts-Gesellschaft bezüglich des Landungsplatzes darin übereingekommen ist, daß letzterer oberhalb wie unterhalb der Kettenbrücke ein Raum von 75, zusammen 150 Klaftern, dann bei der ehemaligen Schiffbrücke aber 90 Klaster zur Disposition gestellt werden sollen. Die oben erwähnten Magazine sollen so aufgestellt werden, daß sie die Aussicht nicht verstellen und den Quai nicht verunzieren. Die alten Buden sollen auf den Neuenmarktplatz wandern. Glück auf die Reise!

— Der ungarische Bildhauer Engel, welcher im Auftrage des Prinzen Albert eine Amazonengruppe im Marmor ausgeführt und nach London gebracht hat, erhielt vom Prinzen 150 Pfd. Sterl. mehr, als er für das Werk forderte.

— Wiener Blätter melden: Herr Franz Barai gab gestern im Salon Schrimpf, um die Mittagsstunde, sein zweites Konzert, welches sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Konzertgeber sang mehrere ungarische Lieder, wovon das „Bihari Emlék“ wiederholt werden mußte.

— Die durch den letzten furchtbaren Brand in Komorn eingäscherte St. Andreaskirche, welche durch ihren Bau, wie durch ihre Malereien unter die schönsten Gotteshäuser des Landes gehörte, soll von Neuem aufgebaut werden. Die Arbeiten hiezu werden schon in nächster Zeit beginnen.

— Die „Wiener allg. Ztg.“ schreibt: Da in dem Theater zu Kassel Beifallsbezeugungen bei politischen Anspielungen verboten sind, so ist das dortige Publikum sehr sparsam mit allen Beifallsäußerungen überhaupt, und selbst die Bravourarien beliebter Sängerinnen können nur in seltenen Ausnahmefällen einige Hände in Bewegung setzen. Dieses ist für die dortigen Künstler unerträglich und mehrere von ihnen haben deshalb gekündigt.

— An den Straßenecken begegnen wir einer ämtlichen Kundmachung, die den Besitzern von Hunden zur strengen Pflicht macht, binnen sechs Wochen ihre Hunde mit Maulkörben zu versehen. So zweckmäßig diese Verordnung ist, bemerkt die „Pester Ztg.“, so sehr hätten wir eine kürzere Frist, nach welcher sie in's Leben treten soll, gewünscht.

— Ueber die Lóczer Musikgesellschaft vernimmt die „Pr. Z.“, daß nur eiserner Fleiß dieses hörenswerthe Ensemble erzeugt hat. Sieben Jahre übte diese kleine Kapelle mit einander, wobei zwei ihrer Mitglieder, nämlich der Cellist und ein Klarinetist, ohne die geringste Notenkennntniß sind. Gegenwärtig ist die Empfanglichkeit und Auffassung der Mitglieder dahin gebildet, daß zu einem Musikstücke kleinen Umfanges nur die Zeit einer Stunde gehört, um den präzisesten Vortrag einzuläuben.

Miscellen.

— Londons zahlreiche Bevölkerung setzt gewiß Jeden in Staunen, wenn er hört, daß sie die der deutschen „Königreiche“ Hannover, Sachsen und Württemberg weit übersteigt, und dennoch nur von einem Bürgermeister regiert wird. Baiern enthält nur etwa 400,000 Seelen über das Doppelte der Einwohnerzahl von London. Die Bevölkerung von Nassau läßt sich bequem fünfmal in London unterbringen. Auch die Bevölkerung des ganzen Königreichs Griechenland ist beträchtlich kleiner, als die jener Miesstadt. Von Maß und Schönheit kann freilich bei einer solchen Häuser- und Menschenmasse nicht mehr die Rede sein. „Es ist gräulich zu denken“, sagt der Sun, „wie viel physischer und moralischer Unflath in einem solchen Babel zusammengehäuft ist. Der einzelne Mensch sinkt da gewissermaßen im Werth, weil der Markt überführt ist.“

— In Erfurt kam dieser Tage vor den Assisen ein eigenthümlicher Fall zur Verhandlung. Ein Schlossergeselle stand wegen vierten Diebstahls vor den Schranken. Obgleich der Angeklagte seiner Schuld überwiesen und geständig war, so trug nichtsdestoweniger der Staatsanwalt auf das Nichtschuldig an. Es hatte sich nämlich in der Voruntersuchung herausgestellt, daß der Angeklagte das Verbrechen nur in der Absicht begangen hatte, um bemerkt und lebenslänglich eingesperrt zu werden, da es ihm durch seine frühern Bestrafungen unmöglich geworden, sich ehrlich zu ernähren, und weil er überhaupt mit sich zerfallen und des Lebens überdrüssig sei. Die Geschwornen sprachen nach kurzer Besprechung das Nichtschuldig aus.

— Ein Brief aus Jerusalem vom 28. Januar meldet: daß zu dieser Zeit eine große Anzahl französischer Reisender sich dort befanden, darunter Herr v. Saulcy, Mitglied des „Institutes“, ferner ein Sohn des Herrn v. Nothschild und zwei Geistliche. Diese Herren haben das todt Meer mit unendlichen Anstrengungen umgegangen, wobei sie der äußersten Gefahr ausgesetzt waren. Sie erzählen von kostbaren Entdeckungen; sie glauben sogar die durch Schwefel und Lava verschütteten fünf Städte der Pentapole aufgefunden zu haben. Vor zwei Jahren hatte eine von amerikanischen Gelehrten geleitete Expedition, welche Barken mit sich führte (Hr.

v. Saulcy und Nothschild waren nicht mit solchen versehen), den Vorkühern im h. Lande erklärt, die fünf Städte unter dem Meere gefunden zu haben, mit einziger Ausnahme von Segor, welches in einiger Entfernung vom todtten Meere sich befindet. Die amerikanische Expedition hatte sich hievon mittelst der Sonde überzeugt.

— Der Marquer im Kaffeehause des Herrn Stierböck in der Leopoldstadt in Wien veranstaltet auf Anregung vieler Freunde des edlen Billard ein Preissspiel, und mehrere Kavaliere haben hiezu drei Preise ausgesetzt, im Betrage von 200, von 60, und von 40 Stück Dukaten. Es soll dem Vernehmen nach ein vorzügliches Billard im k. k. großen Redoutensaale aufgestellt werden. Alle um Preise konkurrirenden Spieler müssen sämtliche übliche Spiele auf dem Billard durchmachen. Das Publikum wird gegen Entréepreise in den Saal zugelassen, um die Spielenden zu beobachten.

— Ueber der Thür eines social-demokratischen Schneiders in Paris war in einer Nische ein Madonnenbild mit der Unterschrift: „mater dolorosa.“ Er stürzte die Madonna während der Revolution herab und stellte eine Statuette der Republik mit einer Freiheitsmütze an ihre Stelle, vergaß aber die Unterschrift wegzulöschen, so daß unter der Statue der Republik steht: „Mutter der Schmerzen.“

— Der Dramatiker Ayole in Madrid hat dem Lesecomité des spanischen Theaters ein neues Stück; „Es gibt keine Schuld, welche sich nicht bezahlen läßt,“ eingereicht, welches einstimmig angenommen wurde.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Ernst Baron Jurits, k. k. Kammerer und Oberst, von Wien. — Hr. Graf Salm, k. k. Rittmeister, von Weissenburg. — Hr. Grafin L. Vicqas, Gutsbesitzerin, von Tregb. — Hr. Graf Stuart, k. k. Oberlieutenant, von Wien. — Hr. F. Burgett, Direktor der Dampfmühle in Wien. — Mad. Sabine v. Harly, Gutsbesitzerin, aus England. — Mad. Christine Scott, Gutsbesitzerin, von Fiume.

Zum „Zäuerhorn.“ Hr. Job. Lulich, Kaufmann, von Fiume. — Hr. Alois Gáal, Grundherr, von Somogy. — Hr. Alex. Fodor, Grundherr, von Ungarn. — Hr. Ign. Solty, Grundherr, von Neutra. — Hr. Alexius Gaffor, Grundherr, von Szulány. — Hr. Peter Mikaely, Kaufm., von Kraszovár. — Hr. Jos. Rosenberg, Kaufmann, von Bukarest. — Hr. Salom. Schmid, Kaufm., von Bukarest. — Hr. Kooßy, k. k. Oberlieutenant, von Wien. — Hr. Jos. Molnár, Beamter, von Preßburg. — Hr. Eduard v. Kapp, Grundherr, von Kapi. — Frau Agnes Kallay, Grundfrau, von Heves. — Hr. Elias Bobosky, Kaufmann, von Miskolcz. — Hr. Const. Georgeits, Kaufm., von Nitrovitz. — Hr. Alex. Gabányi, Kaufmann, von Eperies. — Hr. Ign. Gápar, Grundherr, von Sáros. — Hr. Steph. Bonnybady, k. k. Commissär, von Bonyhad. — Hr. Ludw. Dobosy, Oberführer, von Esongrad.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Lambert Billay, Gutsbesitzer, von Mako. — Hr. Ign. Herings, Beamter, von Weissenburg. — Hr. Alois Babosky, Maschinenfabrikant, von Wien. — Hr. Baron Kamerstirchen, k. k. Hauptm., von Linz. — Hr. S. Jank, Handelsmann, von Proßnitz. — Hr. Kadiel, Baron Dracz, Gutsbesitzer, von Ders. — Hr. F. Maurer, Fleischbäuermeister, von Preßburg. — Hr. Salom. Kohn, Fruchthändler, von Miskolcz. — Hr. Ant. Gsermaf, Fruchthändler, von Wien. — Hr. M. Morton, Kaufmann, von Wien. — Hr. Frau v. Malath sammt Tochter, Gutsbesitzerin, aus Könyök. — Hr. Job. v. Guérard, k. k. Hauptmann. — Hr. Georg Rainer, Papierfabrikant, von Manchester in England. — Hr. Stephan Marsofsky, Gutsbesitzer, von Gyöta.

Zum „Palatin.“ Hr. Ign. Müller, Gerichtsbeisitzer, von Szegedin. — Hr. Ign. Muffhammer, Apotheker, von Szolnok. — Hr. Math. Balanek, Advokat, von Tata. — Hr. Ignaz Kovács, Herrschaftsbeamter, von Tata. — Hr. Karl Mantovich, Ingenieur, von Homonitz.

Zur „Europa.“ Hr. Georg Will, Kaufmann, von Wien. — Hr. Modeste Bajot, Proprietär, aus Paris. — Hr. Wilh. Th. Fiedler, Kaufmann, aus Dänemark. — Hr. J. N. Berger, bürgerl. Handelsmann sammt Frau von Wien.

Zum weißen Schiff.“ Hr. Lad. Barbey, Gutsbesitzer, von Heves. — Hr. Lad. von Schott, Privatier, von Großwardein. — Hr. Franz Szulmáshy, Grundherr, von Biny. — Hr. Franz Dubsky, k. k. Leuten. aus Böhmen. — Hr. Job. Bauer, Eisenbändler, von Werischeg. — Hr. Franz Molgáry, Fiskal, von Waigen.

„Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Mich. Hauer, Beamter, v. Weissenburg. — Hr. Baron Sobel, von Troppau. — Hr. Mar. Batos, k. k. Beamter, von Agram. — Hr. P. Szatmary, Grundherr, von Komorn.

Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

- 1. April. Hr. Math. Dinn, städt. Wachmeister, 80 J. alt, kath., an Altersschwäche. Rathhaus.
2. April. Dem Frn. Ignaz Komáromy, Eisenmachermeister, seine Tocht. Maria, 9 Mon. alt, kath., an Zahnkranken. Sebastianplatz Nr. 296. — Dem Frn. Georg v. Glend, Apotheker, seine Tocht. Pauline, kath., 7 Mon. alt, an Fraisen. Sebastiangasse Nr. 290. — Dem Frn. Doktor David v. Wachtel, Cameral-Physikus, seine Tocht. Gabriele, 20 Mon. alt, kath., an Gehirnaböhlenwasserfucht. Etikergasse 309. — Dem Frn. Ludw. Szlatini, Eisenmachermeister, sein Sohn Ludwig, 10 Mon. alt, kath., am Keuchhusten. Universitätsgasse 490. — Fräul. Antonia von Peláty, kath., 24 J. alt, an Lungenfucht. Seminargasse Nr. 306.
7. April. Dem Frn. Ignaz Prückler, Kaufmann, s. Sohn Alexander, kath., 9 Mon. alt, an Stropheln. Kettenmetergasse Nr. 399.

**Theresienstadt.**  
 4. April. Dem Salomon Ratter, Händler, seine Tochter Josepha, Israel., 16 Mon. alt, an Krämpfen.  
 5. April. Ignaz Paulst, Wirt, 35 J. alt, katb., Lungenlucht. 3 Trommelgasse Nr. 518. — Fr. Barbara Gschter, Witwe, katb., 64 J. alt, am Zehrfieber. Königsgasse 681.  
 6. April. Fr. Nathan Lagfo, Händler, seine Tocht. Amalia, Israel., 11 Mon. alt, an Lungenlähmung. 2 Wöhrgengasse Nr. 1381. — Fr. Alex. Füntsch, Statermstr., sein Sohn, katb., 2 J. alt, am Zehrfieber. 2 Herzengasse Nr. 726. — Dem Frn. Georg Cubr, Fünfbälchenfabrikant, seine Gattin Rosa, Israel., 24 J. alt, an Lungenlucht.  
 7. April. Anna Witsch, Maurers-Witwe, katb., 77 Jahr alt, an Lungenlähmung. Fabrikgasse Nr. 1088.  
 10. April. Dem Frn. Wolf Holländer, Handelsm., seine Gattin Fanny, Israel., 58 J. a., an Lungenl. Königsgasse 642.  
 11. April. Dem Inf. Mofinger, Schneider, f. S. Mar, Israel., 4 Woch. alt, am Zehrfieber. Königsgasse 647.  
 12. April. Fr. Salom. Weis, Händl., seine Gattin mit einem todt. Mädchen entbunden. Elenbogengasse Nr. 1358. — Markus Perger, Schneider, Israel., 24 Jahr alt, am Typhus. 2 Wöhrgengasse 1376.

**Tage- und Erinnerungs-Kalender.**

Datum	Katholiken	Protest.	Orthodoxen
15. April 1851	Anastasia	Olympia	3. April Nicetas
16. " "	Turibius	Lambert	4. " Ambros
15. April 1849.	Mesáros legt das Vortreffliche als ungarischer Kriegsminister nieder.		

**Marktpreise der Körnerfrüchte.**

K. Freistadt Pest, am 11. April 1848.

Weizen	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Halbfrucht	10	30	9	45	9	15
Korn	7	15	7	—	6	45
Gerste	6	30	6	15	6	—
Safer	6	30	6	—	5	46
Kukurup	7	—	6	30	6	15
Sirse	—	—	—	—	—	—

**Sparkasse.**

**Pester Sparkasse:** Eck der Universitäts- u. Stöckbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

**Öfner Sparkasse:** Riederstadt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide taglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

**Fahrten des Lokal-Dampfbootes.**

Von Pest nach Alt-Ofen: Vormittags 8, 10, 12 Uhr.  
 Nachmittags 2, 4, 6 " "  
 Von Alt-Ofen nach Pest: Vormittags 7, 9, 11 " "  
 Nachmittags 1, 3, 5 " "

**Wasserstand der Donau am 15. April.**

9 Schub 4 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 88.

**Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.**

15. April 1851.

**Haupt-Ziehung**  
**der Braunschweiger Geldverlosung.**

Gewinne: fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, fl. 9000, fl. 7000 u. c., zusammen 7000 Gewinne, wovon der Niedrigste schon fl. 56 beträgt. Bei dem unterzeichneten Großhandlungshaus sind gegen Einfindung des Betrages in Banknoten oder Coupons Lose à fl. 56 Ctr., 1/2-Lose à fl. 28, 1/4-Lose à fl. 14, 1/8-Lose à fl. 7 Ctr. zu beziehen. Verlosungsplan so wie seiner Zeit die amtliche Ziehungsliste gratis.

**Moriz Stiebel Söhne,**  
 Banquiers in Frankfurt a. M.

141—(4, 6)

**A. Zriebaumer,**  
 Huthändler,

Schlangengasse, Eisele'sches Haus Nr. 419,  
 nach Georgi  
 im v. Samperl'schen Eckhause,

empfehlte sein gut assortirtes Hutlager, in allen modernen Formen in Fells und eleganten Seiden-Hüten, auch Knaben-Hütchen; ferner alle Gattungen moderner Reise- und Komode-Kappen, moderne Cravats, Charpes und Halstücher, Hosenträger und Sacktücher, seine Prager Glacé-Handschuhe, Zwirnz-, Seidenglacé- und Neghandschuhe, letztere für Damen — nebst andere hier nicht benannte Artikel zu den billigsten Preisen.

139—(2, 3)

**Ein Buchhalter,**

welcher sehr verlässlich sein muß, kann in einem hiesigen Handlungshause Anstellung finden, und Näheres erfahren bei Frn. Anton Keller, Waiknergasse, „zum Schußengel.“

(137)

(1, 3)

144—(2, 3)

(24)

**Frische**

(35, 0)

**Anbau-Samen,**

Kleesamen, Luzerner, steirischer, weißer Wiesenklees, Raygras, englisch, französisch, italienisch;

als:  
 Esparzette;  
 Rübensamen;  
 Wicken;  
 Mohár;  
 Sommer-Weiß;

sind gut und billig zu haben bei

**J. G. Halbauer in Pest,**

Schreibstube: Königsgasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 613  
 Magazin: Rimbachgasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Samereien von einem berühmten Erfurter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber angefordert.

**Syphilitische Krankheiten**

werden von einem Doctor der Medicin nach den neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung  
 Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,

(131)

von 2 bis 3 Uhr.

(5, 9)



Am 24. April 1851 Früh 11 Uhr, wird das in der Josephstadt, Borsienviehhändlergasse Nr. 1397, liegende Johann u. Anna Bernhardt'sche Haus sammt Garten auf Verlangen der Erben im Pester Grundbuchsamt licitando veräußert.

123—(8, 9)

**Öfner Kaiserbad.**

Bei angerückter Bade-Saison gibt das unterzeichnete Inspektorat einem p. t. Publikum achtungsvoll zu wissen, daß der neue Pächter, Hr. Jos. v. Szekrényessy, sowohl die Bade- als auch Wohnzimmer mit bestmöglicher Bequemlichkeit und Reinlichkeit herrichten ließ; alle sind neu gemalt, möblirt, und die Wohnzimmer mit dem nöthigen neuen Lettzeuge versehen. — Die Traiterie übernahm Hr. Ignaz Zsugovszky, gewesener Mundkoch der Frau Witwe v. Taly, und versichert eine möglichst beste Leistung der Küche. Der neu erbaute schöne und elegante Kiosk sowohl als das Caffeehaus stehen unter der Leitung des Frn. Paul Sziber, von dem das p. t. Publikum die Verabfolgung der besten Erfrischungen und Getränke zu erwarten hat. Von Seite des Pächters wurde nichts versäumt, was ärztliche Aufsicht, Ordnung, pünktliche Bedienung, Reinlichkeit, Bequemlichkeit, Unterhaltung, Comfort, Musik, Erleichterung der Kommunikation betrifft, um den Ansprüchen eines p. t. Publikums zu genügen.

Vorläufige Bestellungen können bei dem Inspektor Frn. Carl Kruchina gemacht werden.

**Durch das Inspektorat.**